

Evolution ins Menschenreich

=====

Dr. G. von Purucker

Die Schwierigkeit, diese Lehre zu verstehen, liegt in dem allgemeinen menschlichen Fehler, darin zu verharren, Monaden mit Rupas, Formen und Körpern zu verwechseln. Die Tiere der Mondkette wurden nicht zu Menschen auf unserer Erde. Die Tiermonaden vom Mond wurden die Menschen auf der Erde. Aber welche Monaden? Die Tiermonaden in den Mondmenschen oder die Tiermonaden der Tiere auf dem Mond?

Jeder von uns hier auf der Erde hat zum Beispiel eine Tiermonade als Teil seiner Konstitution. Welcher Unterschied besteht da nun zwischen dieser Monade und der Tiermonade eines Elefanten oder eines Kängurus?

Erstens: Ein Reich oder eine Hierarchie der Natur wechselt nicht durch Evolution in das nächst höhere Reich über. Es gibt 10 Reiche von Wesen, 10 Klassen von Monaden und 10 Lebenswogen. Welche sind es? Wir teilen sie folgendermaßen ein: 3 Elementalreiche, Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich und 3 Dhyan-Chohanische Reiche - also im ganzen 10.

Kein individuelles Reich geht je durch Evolution oder Entfaltung in das nächst höhere Reich über, weil diese Reiche den Rupas oder Körpern entsprechen, die die Vehikel der Monaden sind. Strenggenommen ist die menschliche Hierarchie nicht aus all den menschlichen Körpern auf der Erde zusammengesetzt, sondern besteht aus den Monaden, die die Stufe der Menschheit erreicht haben.

Jede Monade in jedem Reich unter dem menschlichen strebt aufwärts dem Menschenreiche zu. Letzteres ist ihr Ziel, so wie es unser Ziel als Menschen ist, uns zu bemühen, ein Glied des untersten der drei Dhyan-Chohanischen Reiche zu werden, das unmittelbar über dem menschlichen liegt. Aber unser Menschenreich als solches wird niemals jenes unterste Dhyan-Chohanische Reich. Die Natur braucht all ihre Reiche durch die Ewigkeit hindurch. Wenn das Menschenreich als Ganzes dahin evolvierte, Dhyan-Chohans zu werden, würde eine Lücke zwischen den Dhyan-Chohans und den Tieren entstehen; daher wird es immer Monaden geben, die sich durch das Menschenreich fortentwickeln.

Was verursacht nun diese Naturreiche? Die Antwort lautet - - die Aufzeichnungen im Astrallicht. Seit undenklicher Ewigkeit hat es für unsere Planetenkette zum mindesten in unserem Sonnensystem und wahrscheinlich auch in unserer Galaxie immer 7 oder 10 oder 12 Klassen von Monaden, Reichen oder Lebenswogen gegeben. (Wir sprechen hier von 10 Klassen). Und sie haben immerwährend als diese Reiche existiert, weil neue Monaden aus den niederen Reichen, hereinkommen, die den Grad unseres Reiches erlangt haben, während menschliche Monaden, vom Menschenreich in das Dhyan-Chohanische Reich aufsteigen. Die verschiedenen Reiche aber bleiben bestehen, weil die verschiedenen Klassen von Monaden sie durch die Ewigkeit hindurch benötigen. Es sind eben die Monaden, die die Evolution durchmachen.

Gleichwohl gibt es da gewisse schnelle Veränderungen innerhalb der Reiche selbst, die nicht von Dauer sind, z.B.: Der heutige menschliche Körper ist in seiner gegenwärtigen relativen Anmut, seinem Ebenmaß und seiner würdevollen Haltung weit entfernt von den ersten menschlichen Wesen der 3. Runde oder auch von den menschlichen Wesen der 3. oder Lemurischen Wurzelrasse unserer gegenwärtigen 4. Runde. Doch die Menschen auf der Mondkette sahen uns heutigen sehr ähnlich.

Die Rupa-Reiche evolvieren mit außerordentlicher Langsamkeit zum Besseren hin, aber nichtsdestoweniger zeigen sie ein plötzliches Ansteigen oder Aufschießen von Wertsteigerungen, die nicht von Dauer sind. Sie werden rückfällig, entarten und bilden sich zurück, aber die Monaden in

den Rupa-Reichen teilen dieses Geschick nicht. Der fluide Stoff, der unsere Körper (und alle Körper oder Rupas) formt, wird von der Natur gezwungen, gewissen Entwicklungslinien zu folgen, teils auf Grund innewohnenden Swabhavas, teils auf Grund der geprägten Formen oder Modelle im Astrallicht.

Jedes Teilchen unserer Bewußtsein-Leben-Substanz enthält in sich die Möglichkeiten des Ganzen. Daher haben die Tiere alles in sich, was ein Mensch hat. Sie haben eine göttliche Monade, eine spirituelle Monade, eine menschliche Monade, eine Tiermonade, eine vital-astrale und eine physische Monade; aber die Monaden im Tierreich haben sich nur erst bis zum tierischen Niveau entwickelt. Darum befinden sie sich eben im Tierreich; sie sind dort heimisch. Während aber die Äonen dahingehen und die Tiermonaden in den Tieren beginnen, sich im Tierreich nicht länger heimisch zu fühlen, werden sie allmählich, da der Prozeß der Vermenschlichung fortschreitet, psycho-magnetisch von den niedrigsten Körpern im Menschenreiche angezogen.

Ähnlich ist es, wenn ein menschliches Wesen, eine menschliche Monade, die zu dem Dhyan-Chohanischen Reich hinaufstrebt, einen Punkt erreicht hat, wo sie fast über der Menschheit steht. Dann kommt eine Zeit, da die Inkarnation in menschliche Form nicht mehr angemessen ist, nicht länger mit dem Plan der Natur in Harmonie steht oder ihm entspricht. Sie hat sich selbst dhyanisiert, diese menschliche Monade, und die Anziehungskraft zum Menschenreich wirkt nicht mehr. Ihr nächster Schritt ist die Verkörperung in den ätherischen Rupa oder Körper, der das Dhyan-Chohanische Reich darstellt. S i e w i r d s o m i t e i n G o t t .

Alsdann, worin besteht der Unterschied zwischen der Tiermonade im Tier und der Tiermonade im Menschen? Die Antwort lautet (und das ist sehr wichtig): Wenn die Tiermonade im Tierreich sich durch Erfahrung und Entfaltung genügend vermenschlicht hat, daß sie sich nicht länger zur Inkarnation im Tierreich hingezogen fühlt, muß sie sich in eine menschliche Form zu verkörpern suchen, und zwar in einen sehr niedrigen, primitiven Typ eines Menschen a l s d i e T i e r m o n a d e i n d i e s e m M e n s c h e n .

Ein Beispiel: Die Monaden, die auf der Mondkette in der Konstitution der Mondmenschen als Tiermonaden dienten, wurden durch diese enge Beziehung immer mehr vermenschlicht, bis sie am Schluß der 7. Runde auf der Mondkette tatsächlich menschliche Monaden und reif für eine Inkarnation in menschlicher Form geworden waren.

Gleichzeitig wurden die Mondmenschen, in denen diese "neuen" menschlichen Monaden als Tiermonaden gewirkt hatten, am Ende derselben 7. Runde Dhyan-Chohans des niedrigsten Dhyan-Chohanischen Reiches.

Und nun zur wichtigsten Frage. Wer waren diese Tiermonaden, die in den Mondmenschen zur Menschenschaft gelangten, als die Mondkette endete? Wir waren es. Wir - die Tiermonaden der Mondmenschen - waren genau bis an das Menschenreich vorgedrungen, um auf unserer gegenwärtigen Erdkette reife menschliche Wesen oder Monaden zu werden.

Und noch ein anderer Gedanke. Wer waren die Manasaputras, die in uns menschlichen Wesen in der 3., der (lemurischen) Wurzelrasse, inkarnierten? Es waren die menschlichen Monaden auf der Mondkette, die am Ende der 7. Runde Dhyan-Chohanschaft erreichten - menschliche Monaden, denen wir in unserer damaligen Eigenschaft als Tiermonaden in ihrer Konstitution dienten.

Sie suchten uns wieder aus - dem karmischen Gesetz gehorchend - und warteten bis (in Lemurien) unsere Körper sich verfeinert hatten und flexibel genug geworden waren, um Manas, das intellektuelle Feuer, zu empfangen. Dann inkarnierten sie in uns, und wir wurden denkende, vernunftbegabte

Wesen mit Intuition, spirituellem Bewußtsein und Moralgefühl.

So wird verständlich, daß die Manasaputras, als sie unser Denkprinzip erweckten, dieselben früheren Mondmenschen waren, die am Ende des Mondketten-Manvantaras Dhyan-Chohans wurden- die Mondmenschen, in deren Konstitution wir, wie gesagt, als Tiermonaden dienten. Es war ihre Pflicht - eine erhabene Pflicht -, uns zu erleuchten, unsere latenten Fähigkeiten ins Leben zu rufen. Und so werden wir am Schluß unserer eigenen 7. Runde auf dieser Erdkette, wenn wir selbst Dhyan-Chohans geworden sind (falls wir den Grad erreichen), die Manasaputras für die Menschheit der nächsten Runde werden -- und diese Menschheit wird dann aus genau den Tiermonaden bestehen, die heute Teile unseres Wesens sind.

Ein letzter Gedanke. Ihr habt gehört von den Augenblicken der Wahl, wenn große Entscheidungen getroffen werden müssen. Ein solches Ereignis fand in der Mitte der 4. Runde in Atlantis statt. Es kam eine Zeit, als wir - ihr und ich - geprüft wurden, um festzustellen, ob wir einen Schritt weitergehen könnten. Es war leicht, auf dem fallenden Bogen der Materie bergab zu laufen; aber dann kam die Zeit, mit dem steigenden Bogen des Geistes emporzuschreiten. Es heißt, daß es Millionen, Hunderten von Millionen, Milliarden von uns gelang. Daß wir heute hier sind, ist ein Beweis dafür. Aber Hunderte von Millionen unter uns strauchelten -- sie konnten den Gefahrenpunkt nicht passieren, und verschwanden darum für den Rest des gegenwärtigen Manvantaras, d.h. sie gingen ins Nirvana ein.

Und sie werden aus dem Nirvana nicht eher erwachen, als bis sie ~~da~~ Ruf erreicht, als verkörperte Leben in die nächste Kette einzutreten. Das Tierreich wird darauf warten, sie zu empfangen. Sie werden dann den Weg noch einmal zurücklegen müssen -- sie werden eine Menge zu wiederholen haben.

Denkt darüber nach! Zwei Milliarden Jahre vor dem Ende unserer 7. Runde und mehr als vier oder fünf Milliarden Jahre, bevor unsere neue Planetenkette beginnt, sich zu verkörpern. Alles in allem ein Verlust von sechs bis sieben Milliarden Jahren!

Was sollen wir tun? Die Antwort lautet: Universal werden in unseren Sympathien. Lernt Lieben und vergeben! Lernt, alles nur Mögliche zu tun, um mehr spirituell-menschlich zu werden. Strebt aufwärts ohne Rücksicht darauf, wie verlockend die Reize hier unten sind!

Unsere so ungeheuer schwer-wiegende Wahl in der kommenden 5. Runde ist bedingt durch all die unzähligen kleinen Entscheidungen, die wir jetzt täglich treffen - daher der Ernst des Beweggrundes. Schauen wir auf den Gott in uns, daß er uns leite, oder folgen wir den Lockungen der Sinne, des Ehrgeizes, der Liebe zu Macht und Wichtigtuerei?

- - - -

(Gekürzte Wiedergabe eines Artikels aus dem "Theosophischen Forum", Juli 1943)

* * *

Worte von HPB: "Sollst du vom Tätigsein ablassen? Nein, nicht auf diese Weise wird deine Seele ihre Freiheit gewinnen. Um Nirvana zu erreichen, muß man Selbsterkenntnis erlangen; Selbsterkenntnis aber ist das Kind liebevoller Taten."

*